

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 42.

Mittwoch 2. Juni

1852.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Liebenzell.
(Holzverkauf).

Am Freitag den 4. Juni werden verkauft:
auf dem Rathhause in Liebenzell von Morgens 8 Uhr an aus dem Staatswald Löbnek neben der Straße zwischen Liebenzell und Untereichenbach:

4182 Nadelholzstangen, 10—50' lang, 87 birkenne Stangen, 20 bis 50' lang, $\frac{1}{2}$ Kf. buchene Scheiter, $\frac{1}{4}$ Kf. dto. Prügel, $\frac{3}{4}$ Kf. birkenne Scheiter, $3\frac{1}{4}$ Kf. dto. Prügel, 18 Kf. tannene Reispf. Prügel, 4950 Vd. buchen und 4450 Vd. tannen Reis;

auf dem Rathhause in Maisenbach, von Mittags 2 Uhr an: aus dem vordern Kollbach bei Weinberg:

75 Stück tannen Langholz, 30 bis 50' lang, 22 Stück tannen Klotzholz, $2\frac{1}{2}$ Kf. tannene Scheiter, 487 Vd. tannen Reis;

aus dem Moos, Abtheilung Kepperswald bei Jainen: 215 Stück tannen Langholz, von 25 bis 30' Länge, 1 tannener Klotz, 20 Kf. tannene Scheiter, 4275 Vd. tannen Reis.

Den 26. Mai 1852.

R. Forstamt.
Lang.

Forstamt Wildberg.
Revier Schönbrunn.
(Holzverkauf).

Am Freitag den 11. und Samstag den 12. Juni werden aus dem Staatswald Kleiner Duhler unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufsteich verkauft: 118 $\frac{1}{2}$ Kf. Nadelholzweiter, 44 $\frac{3}{4}$ Kf. dto. Prgl. und 10237 $\frac{1}{2}$ Stück dto. Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag.

Den 27. Mai 1852.

R. Forstamt.
Bechtner, A. B.

Kameralamt Neuthin.
(Zehentscheuern-Verkauf oder Verpachtung).

Höherem Auftrag gemäß werden die Zehentscheuern hienach genannter Orte in den Rathhäusern daselbst zum Verkauf ausgedoten, womit zugleich ein Verpachtungsversuch verbunden werden wird und zwar:

1) in Sulz, Dorf, am Montag den 7. Juni d. J.

2) in Neubulach, am Donnerstag den 10. Juni d. J. je Nachmittags 2 Uhr.

Die Kaufs- und Pachtlichhaber wollen sich zur bestimmten Zeit einfinden. Den 27. Mai 1852.

R. Kameralamt.
Revier Langenbrand.
(Holzverkauf).

Montag den 7. Juni von Nachmittags 3 Uhr an kommen auf dem Rathhaus in Grumbach zum Verkauf:

aus dem Staatswald Ueberick, zunächst Grumbach — 244 Stämme Langholz, 30—50' lang, 1 tannener Klotz, 3600 Vd. tannenes Madenreis;

aus dem Staatswald Eulenloch 15 Stämme Langholz, $1\frac{3}{4}$ Kf. tannene Prügel;

aus dem Staatswald Ulrichswald:

2 tannene Klöße, $1\frac{1}{2}$ Kf. tannene Prügel;

aus dem Staatswald Steinleswald:

$1\frac{1}{4}$ Kf. buchene Scheiter, $6\frac{3}{4}$ Kf. buchene Prügel, $\frac{1}{2}$ Kf. tannene Scheiter, $\frac{1}{4}$ Kf. tannene Prügel;

aus dem Staatswald Gaiern:

1 Kf. buchene Scheiter, $5\frac{1}{2}$ Kf. buchene Prügel;

aus dem Staatswald Gröfelsberg:

$\frac{1}{2}$ Kf. birkenne Prügel, $\frac{1}{4}$ Kf. tannene Prügel;

aus dem Staatswald Heiligenswald:

2 Stämme Langholz.
Neuenbürg, 26. Mai 1852.

R. Forstamt.

Lang.

Altenstags Stadt.

(Langholzflößerei betreffend).

Bei dem am 25. dieses durch Gewitter entstandenen großen Gewässer welches die hiesige Stadt mit ihrem vielen Brücken in große Gefahr brachte, hat sich wiederholt gezeigt, daß die Flößer die Langholzflöße, theils in der Wasserstube selbst, theils außerhalb derselben nicht fest genug anbinden, und Fuhrleute sich erlauben, ungelochte Floßholzstämme in die Wasserstube zu werfen, statt solche aufzupoltern.

Zur Sicherheit der hiesigen Stadt und ihrer Brücken, durch welche die Nagold fließt, ist daher für den Umfang der hiesigen Markung die polizei-

C a l w.

Eine Magd, die in den häuslichen Geschäften gut bewandert ist, und besonders auch mit Vieh umzugehen weiß, findet eine gute Stelle; wo? sagt Ausgeber dieß.

C a l w.

Neben meiner **Tinte** und **Wichse** empfehle ich auch eine vorzügliche selbstverfertigte **Essigbefe** und sehr deren Abnahme bestens entgegen.

J. Buhl,
in der Metzgergasse.

N e u b u l a c h.

Der Unterzeichnete hat eine **Chlorinette** und einen guten **Schafhund** zu verkaufen.

Muer, Ritterwirth.

C a l w.

Es sucht Jemand 150 fl. auf eine Hausversicherung aufzunehmen. Wer? sagt Ausgeber dieß.

C a l w. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische **Laugenbreteln** zu haben bei

Beck Gakenheimer.

C a l w.

Religiöser Vortrag von Herrn Gustav Werner, Freitag den 4. Juni, Abends 8 Uhr.

Verkaufte Obre.

(Fortsetzung).

„Ah so,“ erwiderte ich ruhig — „dann habe ich mich getäuscht! Ihr Bart und Ihre Haltung machten mich glauben, daß Sie Soldat gewesen seien.“

„Nein, nein,“ sagte er rasch, „nichts der Art. Einen Bart tragen ja viele Leute, warum nicht auch ich?“

„Gewiß, entschuldigen Sie mich, es war ja nur eine Vermuthung.“

Er gab keine Antwort, sondern wendete mir den Rücken, um den Thurm wieder hinauf zu gehen. In diesem Augenblick erschallte ferner Trommelschlag. Eine neue Truppenabtheilung zog von jenseits in die Stadt ein, und mein

Fremder blieb wie angefesselt wieder stehen.

„Was ist das?“ sagte er, und sah, daß noch tiefere Blässe sein schon so sehr bleiches Gesicht überzog.

„Eine Kompanie Infanterie,“ sagte ich. „Sie marschirt eben durch das Thor.“

„Ah so! Infanterie!“ antwortete er. „So werde ich noch ein wenig hier oben bleiben, wenn Sie es erlauben?“

Ich gestattete es ihm natürlich sehr gern, brachte ihm einen Stuhl aus meinem Thurnzimmerchen und lud ihn zum Sitzen ein. Er lehnte es mit einer Handbewegung ab, und beugte sich über die Brüstung, um die anrückenden Truppen in näheren Angensein zu nehmen. Sie marschirten nur durch und verließen die Stadt sogleich wieder. Tief auf athmete er, als die blinkenden Bajonnette in der Ferne verschwanden, setzte sich nieder und blieb wohl eine halbe Stunde in Gedanken vertieft auf dem Stuhle sitzen, ohne sich um mich oder seine Umgebung zu kümmern.

Ich hütete mich wohl, ihn zu stören. Endlich erwachte er wie aus einem Traume, strich tief seufzend mit der Hand über seine Stirn, schaute verwundert umher und stand auf. Ich bemerkte Alles, obwohl ich ganz gleichgültig über die Brustwehr meiner Plattform in die Stadt hinunter zu blicken schien. Deutlich sah ich, wie angenehm es ihm war, daß ich ihn nicht beobachtet hatte.

„Es ist hübsch hier oben,“ sagte er. „Ich würde gern manchmal heraufkommen, um frische Luft zu schöpfen, wenn ich wüßte, daß es Ihnen nicht unangenehm wäre. Man ist hier recht allein und wird von Keinem gesehen.“

„Kommen Sie, so oft es Ihnen gefällt,“ erwiderte ich ihm. „Sie stören mich so wenig, wie ich Sie stören werde.“

„Gut, gut,“ murmelte er und zog ein Geldstück aus der Tasche, das er mir in die Hand drücken wollte. „So werde ich wiederkommen!“

„Ganz recht,“ sagte ich und wies sein Geld zurück — „der Besuch des Thurmes steht Jedermann frei ohne Bezahlung.“

Er steckte sein Geld wieder ein und

ging. Mir aber war es lieb, daß er versprochen hatte, seinen Besuch zu wiederholen. Vielleicht, dachte ich, würde nun doch meine von Neuem lebhaft erregte Neugierde hinsichtlich seiner Person noch befriedigt.

Indes — in dieser Vermuthung täuschte ich mich längere Zeit. Herr Müller — er wollte nicht anders genannt sein — kam anfänglich selten, kaum einmal in der Woche, dann öfter, endlich jeden Tag. Meistens war er stumm oder doch schweigsam und wechselte nur wenige Worte mit mir. Wenn er kam, grüßte er mich, setzte sich an der Brustwehr nieder, saß dort Stunden lang in Gedanken, stand dann plötzlich auf, sagte Adieu, und ging wieder.

Dies dauerte, so lang die Truppen in der Gegend standen. Als sie plötzlich weiter rückten und die ganze Gegend räumten, schien ihm eine Last vom Herzen genommen zu sein. Er wurde zwar nicht freundlicher und heiterer aber doch gesprächiger. Ich erzählte ihm aus meinem einfachen Leben, was vielleicht einiges Interesse für ihn haben konnte, und er hörte mir wenigstens zu, äußerte auch wohl eine Ansicht, gab mir einen Rathschlag, kurz, gab eine gewisse Theilnahme zu erkennen. Nachgerade gewöhnte ich mich an seine Besuche, welche immer Nachmittags stattfanden; es fehlte mir etwas, wenn er einmal nicht kam, und mein herzlicher Empfang, der ihm zu Theil wurde, wenn er die Plattform betrat, schien ihm Freude zu machen und wohl zu thun. Er schüttelte mir die Hand, er versank nicht mehr so oft und nicht mehr so lange in sein finsternes, stilles Hinträumen, er erzählte sogar manche interessante Begebenheit aus seinem früheren Leben, besonders kriegerische Ereignisse, denen er als Augenzeuge beigewohnt hatte, wollte aber nie zugeben, daß er selbst in früherer Zeit Soldat gewesen sei. Er blieb dabei, daß er Drechsler wäre und alle diese Abenteuer während der Zeit seiner Wandererschaft erlebt habe.

Natürlich glaubte ich ihm nicht, denn Alles widersprach seiner Behauptung — seine gründlichen umfassenden Kenntnisse, seine gewählte Sprache und vor Allem die kleinen verrätherischen An-

deutungen, welche ihm bei seinen Erzählungen in der Zerstreuung und Begehrtheit entchlüpfen. Doch hütete ich mich lange, meine Ueberzeugung merken zu lassen, denn ich fürchtete, daß ihn irgend eine Voreiligkeit aus meiner Nähe verschrecken könne. Nur ein einziges Mal machte ich den Versuch, die Schranke des Geheimnisses, mit der er sich umgab, zu durchbrechen. Ich fragte ihn nach der Ursache seines Kummers, ich bat ihn, mir sein Herz zu öffnen und es durch eine Mittheilung zu erleichtern, ich drang mit herzlicher Theilnahme in ihn, mir zu vertrauen, und versicherte ihn mit Thränen in den Augen, daß sein Vertrauen nicht getäuscht werden, daß er den treuesten, liebevollsten Freund in mir finden werde — aber er wies mit finstern Ernst meine Bitten zurück, versicherte mir, daß er mir ganz und gar nichts anzuvertrauen habe, und verließ bald darauf den Thurm, um in vollen vierzehn Tagen nicht wieder zurückzukehren. Ich fürchtete schon, für immer auf seine Besuche verzichten zu müssen, und bereuete meine, obwohl herzlich wohlgemeinte Zudringlichkeit — aber endlich kam er doch wieder und reichte mir wie sonst seine Hand. Von der Vergangenheit war nicht die Rede. Nur beim Abschiede sagte er zu mir: „Noch ein — Sie haben Recht! mich drückt ein Kummer, aber forschen Sie nicht wieder danach! Warum in Wunden wühlten, die ohnehin tödtlich sind? Haben Sie Geduld; wenn ich sterbe, sollen Sie Alles wissen! Aber erst muß das Grab über mir geschlossen sein! Gute Nacht!“

Ohne eine Antwort abzuwarten, entfernte er sich rasch und ließ mich bestürzt zurück. Der trauervolle Ton seiner Stimme hatte mir das innerste Herz erschüttert — fest nahm ich mir vor, nie wieder eine vorwitzige Frage an ihn zu richten.

Ich hielt meinen Voratz. Das freundliche Verhältniß stellte sich wieder wie nach wie vor Tag für Tag, und unter stiller freundschaftlicher Verkehr erlitt keine Störung weiter, bis ein entsetzliches und schreckvolles Ereigniß ihm für immer ein Ende machte. Noch heute

zittert mir das Herz und stockt mein Blut in den Adern, indem ich mir jenen jammervollen Abend lebhaft in's Gedächtniß zurückerufe.

(Fortsetzung folgt).

WC. Stuttgart den 27. Mai.

Bei einem neuerlichen Besuche im Musterlager der Centralstelle für Gewerbe und Handel hatten wir Gelegenheit, das geschmackvolle und mit großer Sachkenntniß getroffene Arrangement der Ausstellung, so wie die für die kurze Zeit des Bestehens dieses Musterlagers so ungemeine Reichhaltigkeit desselben zu bewundern, indem kaum für irgend ein Gewerbe, welchen Namen es auch haben mag, nicht des Interessanten und Instruktiven viel geboten ist. Insbesondere drängte sich aber auch bei Besichtigung desselben der Gedanke auf, daß für das Wohl der Gemeinde besorgte Ortsvorstände und Lehrer hier Gelegenheit genug finden würden, sich mit Industriezweigen bekannt zu machen, welche sich ohne große Kosten in ihren Gemeinden zur Bestätigung für Frauen, Kinder, Gebrechliche, so wie zur lukrativen Ausfüllung der Zeit, wo die Feldgeschäfte ruhen, einführen ließe. Wir erinnern hierbei an die viel Geld in Umlauf bringenden Kinderpielwaaren, Strohschilde, Verfertigung von Lizenschuben u. dgl. mehr. Die letztere Industrie hat bereits an mehreren Orten des Landes einigen Aufschwung genommen, wie die vielen Gesuche um Maschinen dazu bei der Verwaltung des Musterlagers beweisen, welche die schönere und raschere Anfertigung solcher Stücke ungemein befördern. Der Besuch des Lagers ist sehr bedeutend und dürfen sich Diejenigen, die es in seinem Glanze noch beisammen sehen wollen, beeilen, da natürlich die einzelnen Gegenstände zur vortheilhaften Benützung bald werden hinaus gegeben werden. An Gesuchen hierfür fehlt es nicht.

WC. Stuttgart den 28. Mai.

Dem Vernehmen nach hat nunmehr der K. Geheimrath die Vorarbeiten für den wiederbeginnenden Landtag, resp. für die Beschleunigung der Arbeiten der jetzt versammelten Finanzkommission be-

endet. Somit dürfte in Kurzem der Tag der Wiederberufung der Stände bestimmt festgesetzt werden.

Frucht etc. Preise

in Calw am 29. Mai 1852.

	pr. Scheffel		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	20 —	18 17	16 48
Dinkel	7 —	6 32	6 12
Haber	7 12	6 23	5 54
pr. Eimer			
	fl. fr.	fl. fr.	
Roggen	2 6	2 —	
Gerste	1 56	1 49	
Bohnen	2 15	1 45	
Wicken	1 40	1 30	
Linsen	2 20	2 —	
Erbsen	3 20	3 —	

Aufgestellt waren 36 Schffl. Kernen, 5 Schffl. Dinkel, 10 Schffl. Haber. Eingeführt wurden 54 Schffl. Kernen, 30 Schffl. Dinkel, 65 Schffl. Haber. Aufgestellt blieben 16 Schffl. Kernen, 15 Schffl. Dinkel, 20 Schffl. Haber.

Weitere Notizen.

Kernen.		Dinkel.		Haber.	
Schffl.	fl. fr.	Schffl.	fl. fr.	Schffl.	fl. fr.
6	20 —	3	7 —	6	7 12
10	19 —	4	6 48	3	7 —
7	18 45	3	6 45	10	6 33
3	18 30	6	6 15	10	6 24
6	18 24	4	6 12	10	6 12
12	18 15			12	6 —
8	18 —			4	5 54
6	17 54				
5	17 36				
7	17 12				
4	16 48				

Brodtare: 4 Pfund Kernenbrod 16 fr. do. schwarzes Brod 14 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 5 $\frac{1}{2}$ Loth. Fleischtare: 1 Pfund Ochsenfleisch 9 fr. Rindfleisch 8 fr., Kuhfleisch — fr. Kalbfleisch 6 fr., Hammelfleisch 5 fr. Schweinefleisch unabgezogen 10fr., abgezogen 9 fr.

Stadtschultheißenamt. Schuld t.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-

druckerei in Calw.